

SELBSTGEWÄHLT

Der Weg Langenbergs in den Nationalsozialismus

von Frank Overhoff

Die Geschichte der Städte „Langenberg, Neviges und Velbert in der Weimarer Republik (1918-1933)“ ist jüngst von Stefan Wunsch skizziert worden.¹ Durch einen Blick auf die Ergebnisse der Reichstagswahlen in Langenberg soll hier eine weitere Klärung des Bildes der Stadt vorbereitet werden.

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen markieren in der Rückschau einen gradlinigen Weg Langenbergs in den Faschismus. Konnte die politische Linke zunächst bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 gut die Hälfte der Wählerstimmen für sich gewinnen, deren Anteil dann bis 1933 auf etwa 29 % (KPD, SPD) zurückging, so stieg umgekehrt die Zustimmung für die Rechte von anfangs fast 28 % am Ende der Weimarer Zeit auf schließlich nahezu 58 % (DVP, DNVP/KB-SWR, NSDAP).²

Die erste demokratische Wahl in Langenberg gewannen 1919 die Mehrheits-Sozialisten (47,0 %), während die USPD weit abgeschlagen bei 3,4 % lag. Am rechten Rand wurde die DNVP mit 27,6 % zweitstärkste Partei in der Stadt. DDP und Zentrum konnten 11,9 % bzw. 10,1 % der Wählerstimmen gewinnen.³ Das Ergebnis deutet „auf eine stark fragmentierte Gesellschaft hin“: „Die bereits im Kaiserreich zu erkennende Spaltung der städtischen Gesellschaft in gegensätzliche politische Lager sowie in voneinander abgeschottete Lebenswelten der Arbeiterschaft und des Bürgertums bestand ungebrochen [...] fort“.⁴

¹ Vgl. Stefan Wunsch: Langenberg, Neviges und Velbert in der Weimarer Republik (1918-1933). In: Velbert – Geschichte dreier Städte. Hg. für den Bergischen Geschichtsverein, Abteilung Velbert / Hardenberg e.V. von Horst Degen und Christoph Schotten in Zusammenarbeit mit Stefan Wunsch, Köln: J.P.Bachem Verlag, 2009, S. 275-348.

² Vgl. M 5.

³ Vgl. M 5; Wunsch: Langenberg, S. 279-281

⁴ Wunsch: Langenberg, S. 283.

Der Vergleich der Wahlergebnisse einiger Parteien bei den Reichstagswahlen 1924-1933 in Langenberg, im Landkreis Düsseldorf-Mettmann und im Deutschen Reich zeigt, dass die Resultate dieser Parteien in der Stadt überwiegend den Trends auf Reichsebene folgten. Gleichwohl lassen sich einige bemerkenswerte Unterschiede feststellen.

Auf der politischen Linken konnte die KPD⁵ nach einem Anfangserfolg im Mai 1924 in den folgenden Jahren in Langenberg einen Stimmenanteil erringen, der mit durchschnittlich 14 % weit über dem Durchschnitt im Deutschen Reich (10 %), aber unter dem im Kreis Mettmann (16 %) lag.

Die Resultate der SPD⁶ in der Stadt lagen umgekehrt zwar über denen im Kreis, aber unter denen im Reichsgebiet. Die Geschichte der Sozialdemokraten schlug sich auch insofern in Langenberg nieder, als der zweimalige Führungswechsel zwischen USPD und SPD (1919-1924) am meisten auffällt.⁷

Die Deutsche Zentrumspartei⁸ lag mit ihrem Stimmenanteil von durchgehend etwa 10 % unter ihren Resultaten im Kreis und im Reich.

Auf der politischen Rechten zeigten die Ergebnisse für die DNVP/KB-SWR⁹ in Langenberg große Unterschiede. Nach dem Anfangserfolg 1919 sinken die Wahlergebnisse der Partei 1920-1930 weit unter den Durchschnitt im Kreis und Reich ab, um diesen Wert in den letzten Jahren der Weimarer Republik dann weit zu übertreffen.

⁵ Vgl. M 10.

⁶ Vgl. ebd.

⁷ Die Entwicklung der SPD ist in den Stadtteilen Velberts unterschiedlich verlaufen. „Langenberg war durch seine Kaufmannstradition und die Industrialisierung reich geworden. Hier prägten Kaufleute sowie wohlhabende Seidenfabrikanten das Kleinstadt-Leben. In Sozialdemokraten und Gewerkschaften sahen auch die sozial engagierten Unternehmer eine Gefahr: SPD-Mitglieder und –Sympathisanten galten als undankbare Verräter, wurden entlassen und fanden keine Arbeit mehr. In Textilfabriken mit mehr als 50 Beschäftigten überwogen der Anteil der Frauen, die nur die Hälfte des Männerlohnes erhielten und kein Wahlrecht hatten. Hinzu kam eine politische Kontrolle: Bei Kommunalwahlen, bei denen jeder Wähler seine Stimme mündlich mitteilen musste, wurden SPD-Anhänger von ‚Aufpassern‘ notiert. So verwundert es nicht, dass sich die SPD dort bis 1912 nicht etablieren oder gar tarif- oder sozialpolitische Erfolge erringen konnte.“ (In Langenberg hatten es die Sozialdemokraten schwer. Geschichtsverein: Dr. Eduard Neumer trug Ergebnisse seiner Stadtforschung vor – SPD entwickelte sich ganz unterschiedlich. In: WAZ 11.2.2004, Nr. 35. Vgl. SPD Langenberg 1868-1993. 125 Jahre Politik für Langenberg. Hg.v. SPD-Ortsvereinsvorstand Langenberg, 1993.)

⁸ Vgl. M 10.

⁹ Vgl. ebd.

Die Wahlergebnisse der NSDAP¹⁰ entsprachen 1930-1933 denen im Kreis und lagen in dieser Zeit unter dem Reichsdurchschnitt. Auffallend ist der überdurchschnittliche Anfangserfolg der Partei mit über 6 % in Langenberg.

Die Zahl der Wahlbezirke wurde zwischen 1919 und 1933 dreimal verändert.¹¹ Die drei Wahlbezirke zur Wahl der Nationalversammlung 1919 wurden zunächst für die Reichstagswahl 1920¹² auf sechs und für die Reichstagswahl im Mai 1924 auf acht erhöht.

Der Zuschnitt dieser Wahlbezirke wurde nach der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 an das vergrößerte Stadtgebiet angepasst, nachdem die Umge-
meindung von Teilen der Stadt Neviges nach Langenberg am 12. Juli 1928 rechtskräftig geworden war.¹³

Um die Wahlergebnisse vergleichen zu können, ist die folgende Analyse der Daten von KPD, SPD, Zentrum, DNVP/KB-SWR und NSDAP in den Stimmbezirken Langenbergs¹⁴ daher auf die vier Reichstagswahlen 1930-1933 beschränkt. Die Gewinn/Verlust-Bilanz der Parteien in den Stimmbezirken und ihre relative Stärke hier in Bezug zum Wahlergebnis der Parteien in der Stadt insgesamt lassen einige Konturen der Parteienlandschaft in Langenberg hervortreten.¹⁶

Die KPD konnte ihre relativ größten Gewinne im Gebiet Breit- und Kuhstraße, Feld-, Weststraße und Wallmichrath (Stimmbezirk 3) erzielen, gefolgt von den Gebieten im Norden der Stadt (Stimmbezirke 7 und 8). Nach anfänglichen Erfolgen war die Partei in den Stimmbezirken 2 und 4 nur durchschnittlich vertre-

¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹ Vgl. M 1-3.

¹² Die in der LZ 16.1.1919, Nr. 13, angegebenen Zahlen von 2874, 3494 und 3424 (also insgesamt 9792) „Seelen“ in den drei Wahlbezirken stimmt mit der Zahl der Einwohner nicht überein. Die Einwohnerzahl ihrerseits wird unterschiedlich beziffert: 9219 (31.1.1919: vgl. BVStL: Bevölkerungsfortschreibung 1902-1925), 9405 (1.4.1919: vgl. ebd), 9027 (8.10.1919: vgl. Verwaltungsbericht der Stadt Langenberg (Rheinland) für die Rechnungsjahre 1914-1919 [StAV-L III f, 4(43)], S. 5). Auch die in der LZ 4.6.1920, Nr. 129, angegebene „Seelenzahl“ (1548 + 1837 + 1518 + 1607 + 1550 + 1482 = 9542) stimmt mit der Einwohnerzahl nicht überein: 9399 (31.3.1920: vgl. „Fortschreibung der Lebensmittelversorgung“ [Verwaltungsbericht 1914-1919, S. 5]) bzw. 9217 (vgl. Verwaltungsbericht für das Jahr 1926 [StAV-L III f, 4(44)]).

¹³ Die Eingemeindung der Nevigeser Gebiete (Nordrath, Windrath, Wallmichrath, Richrath und Voßnacken) wurde am 12.7.1928 rechtskräftig (vgl. Verwaltungsbericht für das Jahr 1928 [StAV-L III f, 4(46)], S. [1]).

¹⁴ Vgl. M 6-9. 11.

¹⁶ Vgl. M 12-13.

ten. Ihre relativ größten Verluste verzeichnete die KPD in der südöstlichen Innenstadt (Stimmbezirk 1) sowie im Nordwesten der Stadt (Stimmbezirke 5 und 6).

Die SPD vermochte überdurchschnittliche Erfolge im nördlichen Stadtgebiet zu erzielen (Stimmbezirke 6-8), wobei sie in Bonsfeld auch ihre relativ größten Verluste hinnehmen musste. In der Innenstadt (Stimmbezirke 1-2) und am Frohnberg/Voßnacken (Stimmbezirk 5) blieben die Wahlergebnisse weit unter dem Durchschnitt in der Stadt insgesamt.

Die Wahlergebnisse für die Deutsche Zentrumspartei waren in den Stimmbezirken 3, 4 und 6 nahezu gleichbleibend stabil und zeigten in den übrigen nur geringe Schwankungen. Die Zustimmung für die Partei war im Bereich Voßnacken-, Frohn- und Voßkuhlstraße (Stimmbezirk 5) am größten, gefolgt von dem nördlich anschließenden Stadtgebiet westlich des Deilbaches (Stimmbezirk 6). In den Stimmbezirken 7 und 3 blieben die Ergebnisse schwankend bzw. nur durchschnittlich. Durchgängig schwach blieb das Zentrum in den Stimmbezirken 1 und 2 (Innenstadt), 4 (Elberscheid, Bökenbusch) und – besonders ausgeprägt – im Stimmbezirk 8 (Bonsfeld).

DNVP/KB-SWR hatten ihren Schwerpunkt in der südöstlichen Innenstadt (Stimmbezirk 1), ein zweiter bildete sich in Bonsfeld (Stimmbezirk 8). Im übrigen Stadtgebiet ergaben sich durchschnittliche (Stimmbezirk 2), wechselnde (Stimmbezirke 4 und 7) und relativ ausgeprägt negative Wahlergebnisse (Stimmbezirke 3, 5 und 6).

Die NSDAP war am relativ stärksten in der Innenstadt (Stimmbezirke 1-2) und etwas weniger stark im Bereich Frohnberg/Voßnacken (Stimmbezirke 5-6). Wechselhaft bzw. unterdurchschnittlich waren ihre Wahlergebnisse in den Stimmbezirken 7 bzw. 4. Im Bereich West-, Feld- und Kuhstraße (Stimmbezirk 3) und in Bonsfeld (Stimmbezirk 8) konnte die Partei nur deutlich unterdurchschnittliche Wahlergebnisse erzielen.

Die Wahlergebnisse zeigen somit das Bild einer zerklüfteten politischen Landschaft in Langenberg. Die Gesellschaft der Stadt war in geschlossene politische Lager gespalten, die auch lokal identifizierbar sind:

Die katholische Minderheit der Stadt sammelte sich in der Zentrumspartei¹⁷, die gleichbleibend etwa 10 % der Wählerstimmen auf sich vereinte. Im Bereich ihres Schwerpunktes in der Stadt (Stimmbezirke 5-6) lag auch der katholische Friedhof zwischen Frohn- und Voßkuhlstraße.

Bezogen auf die Ergebnisse in Langenberg insgesamt waren NSDAP und DNVP/KB-SWR gegenüber KPD und SPD besonders erfolgreich in den Stimmbezirken 1 und 2. Ebenso setzte sich das Zentrum – und mit weniger Erfolg die NSDAP – gegen die übrigen Parteien im Stimmbezirk 5 durch. Auf der anderen Seite dominierte vor allem die KPD gegenüber der Rechten in Stimmbezirk 3. Ein etwas anderes Bild zeigt der Stimmbezirk 8: Hier konnten zwar vor allem die SPD und auch die KPD Gewinne gegenüber den rechten Parteien verbuchen, DNVP/KB-SWR aber gewannen hier zunehmend Stimmen dazu.

Wie im Deutschen Reich insgesamt, so besaß die NSDAP auch in Langenberg eine eigene Mehrheit allerdings nicht.

¹⁷ Vgl. Wunsch: Langenberg, S. 283.